

Den Morgen darauf holperte ein Karren, der den toten Paul fortbrachte, die Straße hinauf. Paul war noch in derselben Nacht damals seinen Verletzungen erlegen. Eine Handvoll Leute liefen hinterher, meist gleichaltrige Kameraden. Denn Paul war, trotz alledem, sehr beliebt. Sie mußten kräftig ausschreiten. Kamen sich auch nicht besonders vor. Es war ganz gut, daß die Sache schnell ging. Es war eigentlich mehr veraltete Sentimentalität noch mitzulaufen. Auch die kleine blonde Stenotypistin lief mit. Sie warf herausfordernde Blicke um sich. Ein tapferes Ding, dachte einer. Die Polizei hatte auch einen Geheimen mitgeschickt, sich die Leute anzusehen. Einige dachten, das Mädchel läuft mit, um sich den nächsten Bräutigam auszusuchen. Gewiß, das mochte wohl auch stimmen. Das versteht sich von selbst. Aber sie suchte eben unter denen, die mit Paul waren. Das fühlten sie auch dumpf und erwischten damit schließlich auch noch sowas wie eine gehobene Stimmung.

Zu dieser Stunde aber stand des toten Pauls Bruder in seiner Werkstatt, die noch ein roher Schuppen war und machte Werkzeug und Material zurecht. Er hatte eine Montage vor. Er hämmerte an den Sachen rum, daß es weithin schallte. Da trat eine Frau zu ihm rein. Sie blieb an der Wand stehen und der Werk-tisch stand zwischen ihnen. Der Mann mochte sie wohl bemerkt haben, sah aber nicht auf. Die Frau